Reutlinger
General-Anzeiger

23.07.2012 - 04:10 Uhr

VERNISSAGE - Die von Peter Barth und Gisela Rohnke geschaffene »Kunst am Hang« macht Holzelfingen attraktiver

Ein Spiel mit der Wahrnehmung

VON GABRIELE LEIPPERT

LICHTENSTEIN-HOLZELFINGEN. Dass dies keine gewöhnliche Vernissage wird, lies schon der Ort vermuten. Denn nicht irgendein Museum, ein Rathaus-Foyer oder die Schalterhalle einer Bank stellte die Kulisse für die Veranstaltung, sondern das satte Grün von Wiesen und Bäumen. Glücklicherweise spielte das Wetter mit. War der Samstag noch richtig trübe und grau und vor allem verregnet, wurden die großartigen Installationen am Sonntagmorgen zumindest zeitweise von der Sonne ins rechte Licht gerückt.

»Kunst trifft auf Natur, Natur trifft auf Kunst«, brachte es Ortsvorsteherin Corinna Gekeler auf den Punkt. Denn schließlich stehen die Objekte, die Peter Barth und Gisela Rohnke geschaffen haben, inmitten einer Weide am Ende der St. Blasiusstraße. Die dortigen »Bewohner« scheinen sich mit den Gebilden schon angefreundet zu haben. Denn auch während der offiziellen Eröffnung versäumten es die mähenden Vierbeiner nicht, hautnah am Ort des Geschehens zu verweilen und ab und zu sogar ihren Kommentar lautstark kundzutun.

Reizvolle Symbiose

»Die Kunst geht hier mit der Natur eine reizvolle Symbiose ein«, konstatierte die Ortsvorsteherin weiter, die gleichzeitig für das »bürgerschaftliche Engagement« der Initiatoren dankte, zu denen neben den beiden Künstlern auch noch Günter Fink sowie Melanie und Jürgen Stotz gehören. »Kunst am Hang hat Holzelfingen eine Facette zusätzlicher Attraktion verliehen«, freute sich Gekeler, dass die Künstler die Initiative für den Kunstparcours ergriffen und auch die Arbeit nicht gescheut haben, ihn zu schaffen. »Zu schaffen für uns alle und alle, die daran vorbei gehen«.

Mit den weit über hundert Gästen habe sie nach eigenem Bekunden »nicht gerechnet«, freue sich aber um so mehr über das große Interesse. »Kunst in Holzelfingen ist also ein Anziehungspunkt«, stellte demzufolge Peter Nußbaum fest. Schon früh hätten die beiden Künstler für Begeisterung im Technischen Ausschuss des Gemeinderats gesorgt, blickte der Bürgermeister kurz auf die Entstehungsgeschichte zurück. »Der Hang zur Kunst verwirklicht sich also bei der Kunst am Hang auf eindrucksvolle Weise«, gab der Schultes ein Wortspiel wieder, das ihm bei der Entscheidung des Rats, das Projekt mitzutragen, spontan in den Sinn gekommen sei. Die Installation sei ein »Spiel mit der gewohnten Wahrnehmung und ein feinsinniges Aufeinandertreffen mit der Umgebung, die auch Ästhetik ausstrahlt«, und die ihn teilweise sogar an Kunstwerke aus dem »Bauhaus« erinnere. »Dies hier ist ein Feldversuch«, ulkte Nußbaum. Wenn sich also »die Schafe und die Venusfalle nicht in die Wolle kriegen«, hoffe er, dass diese Kunst auf lange Sicht erhalten bleibe. »Wir hoffen, dass die Anlage als kulturelle Bereicherung angenommen wird«, sagten die beiden Künstler. (GEA)